

bar, welche „sich äußerst feindlich zeigten gegen alles, was katholisch und polnisch war“ (Nr. 181). Die Proteste der Litauer gegen die Besetzung des Bischofsstuhls von Minsk (Nr. 122) wertete Ratti als „systematische Opposition gegen jeden polnischen Einfluß“ (Nr. 128). Auch die Ernennung des Litauers G. Matulewicz zum Bischof von Wilna (Nr. 197, 249) bereitete entgegen den kirchlichen Erwartungen (Nr. 193) – nun von polnischer Seite – Schwierigkeiten (S. 220). Die Spannungen zwischen Litauern und Polen zeigten sich auch in der Diözese Sejny (Nr. 135). Eine vom apostolischen Visitator in diese Gegend geplante Reise ließ die deutsche Verwaltung nicht zu (Nr. 130, 146, 147). Die überwiegend polnisch und römisch-katholischen Gebiete Cholm (Nr. 155, 245) und Podlasien sorgten für Unruhe (Nr. 151); es fehlte überhaupt jegliche kirchliche Verwaltungsstruktur in der Ukraine (Nr. 153) und, was das Wichtigste war, die Unabhängigkeit der Ukraine wurde noch nicht vom Vatikan anerkannt (Nr. 218). In Polen wurden die ausgesprochenen Bischofsernennungen vom Regenschaftsrat gebilligt (Nr. 111). Da es nur wenige Orden gab, machte man sich Gedanken über die sozialen Aufgaben der Kirche (Nr. 118). Eine weitere Visitationsreise führte Ratti nach Klempen (Nr. 228, 232). Von größter Bedeutung erwies sich die Gründung einer katholischen Universität in Lublin (Nr. 120, 147, 215). Auch dieser Band wird durch 34 Anlagen und eine Tabelle der gewährten Dispense abgerundet. Almut Bues

Grzegorz Łukomski: *Walka Rzeczypospolitej o kresy północno-wschodnie 1918–1920. Polityka i działania militarne. [Polens Kampf um die Nordostgebiete 1918–1920. Politik und militärische Operationen.]* (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia, Nr. 184.) Verlag Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza. Poznań 1994. 182 S., 16 Abb., 10 Ktn i. Anh., dt. u. engl. Zufass. — Die übersichtlich gegliederte Arbeit hat die Gestaltung einer neuen politischen Konfiguration auf den von Polen beanspruchten Nordostgebieten zum Gegenstand. Im Gegensatz zur These des Vf. handelt es sich dabei nicht um Gebiete, die in ethnischer Hinsicht immer eindeutig dem Polentum zuzurechnen sind, weil dort auch Litauer, Weißrussen und Ukrainer in größerer Anzahl wohnten. Im ersten Kapitel werden die politischen Hintergründe des militärischen Konflikts mit der Sowjetunion analysiert. Der Vf. nennt als wichtigste Ursache für den Ausbruch dieses Krieges die russische Tendenz zur Expansion, die mit der Absicht der Bolschewiki im Einklang stand, das Gebiet des Zarenreiches wiederherzustellen. Auf polnischer Seite war die Idee Piłsudskis einer Föderation von Polen, Weißrußland, der Ukraine und den Ostseeländern maßgebend. Im zweiten Abschnitt werden die Genese des polnischen bewaffneten Kampfes und die von der bolschewistischen und der deutschen Seite ausgehende Bedrohung erörtert. Das dritte und das vierte Kapitel beleuchten den Gang der Verhandlungen und den Verlauf der Kriegshandlungen, u. a. die in der Forschung unterschiedlich beurteilte Schlacht bei Warschau. Der letzte Abschnitt ist den militärischen Operationen im Wilna-gebiet gewidmet, die bis heute eine Kontroverse zwischen Polen und Litauen bilden.

Stefan Hartmann

Zbigniew Dworecki: *Poznań i Poznaniacy w latach Drugiej Rzeczypospolitej 1918–1939. [Posen und die Posener in den Jahren der Zweiten Republik 1918–1939.]* Verlag Media Rodzina of Poznań. Poznań 1994. 523 S. mit 111 Abb. i. T. — „Ziel dieser Arbeit ist die Darstellung des Bildes der Stadt im breiten Kontext der mit ihr verbundenen unterschiedlichen Erscheinungen und Prozesse auf der Grundlage des Lebens von Volk und Staat, insbesondere aber der polnischen Westgebiete“, beginnt der Posener Historiker sein systematisch angelegtes, detailliertes Bild der urbanistischen und der demographischen Entwicklung, von Wirtschaft, Politik, Bildung, Wissenschaft und Kultur. Archivalien, Presse und die umfangreiche lokale wie übergreifende historische Fachliteratur bieten ihm eine breite Grundlage. Die Perspektive ist polnisch-national, doch bleiben Methode und Vorgehensweise im Rahmen der Möglichkeiten objektiv. Die Abwanderung der deutschen Bevölkerung seit 1918 und den Prozeß der „Nationalisierung“, also der Polonisierung der Wirtschaft sieht D. positiv, ohne in nationalistische Begeisterung zu verfallen. Die deutsche Minderheit betrachtet